Blütenzauber in Hawaii

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969157

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blütenzauber in Hawaii

Manch ausgesprochener Blumenfreund wünscht sich, wenigstens einmal im Leben die Gelegenheit zu haben, den Blütenzauber einer Südseeinsel zu geniessen. Nicht, dass er deshalb die einheimische Blumenpracht weniger wertschätzen würde, nein, denn nur die reiche Mannigfaltigkeit der gesamten Blumenwelt möchte er in vollem Masse erleben können. Schade, dass er sich uns da nicht hat anschliessen können, als wir mit unserem Freunde Edgar, einem Eingeborenen von Hawaii, eine Flussfahrt unternahmen. Bei dieser Gelegenheit konnten wir nämlich den tropischen Zauber der Insel kennenlernen. Gleichzeitig liessen uns alte, hawaiische Lieder einen Einblick in das Leben und Empfinden des Hawaiianers nehmen, denn drei Eingeborene begleiteten ihren Gesang auf einfachen, selbst erstellten Instrumenten. Eine leichte Melancholie wechselte mit heiterer Fröhlichkeit ab, die sich jedoch nie in Ausgelassenheit äusserte. Die vom Meer herkommende würzige Luft liess uns das feuchtheisse Klima etwas besser ertragen. Ein zufriedener, gemischter Menschenschlag bewohnt die hawaiischen Inseln und auch die hier lebenden Amerikaner haben viel von ihrer geschäftigen Unruhe abgelegt. Alle scheinen sie gern und freudig zu arbeiten, was natürlich die Zufriedenheit mehrt und auch die Schönheit der Insel steigert, denn trotz der üppigen Wachstumsmöglichkeit ist auch noch ein gewisser Fleiss und ein anspornender Schwung nötig, um solch prachtvolle Gärten anzulegen, wie sie Hawaii im vollen Blütenzauber der tropischen Pflanzenwelt in sich birgt. Wenn wir den Eingeborenen Bilder aus der Schweiz zeigen, sind sie nicht nur von unserer Alpenwelt mit ihrem Eis und Schnee beeindruckt und begeistert, auch der Blumenreichtum unserer Wiesen veranlasst sie zu freudiger Bewunderung. In den Tropen gibt es am Boden wenig Blumen. Dafür begrüsst uns von Bäumen und Sträuchern herab ein überschwenglicher Blütenreichtum. In der Regel ist der Duft, der den üppigen Blüten entströmt, betäubend und auch die Farben nebst den Formen sind mannigfaltig und prachtvoll.

Klimatisch sind die meisten Südseeinseln sehr angenehm, auch wenn sie nahe dem Äquator liegen, denn das Meer ist eine gute Klimaanlage. Schön ist es auch, dass man auf diesen Inseln weder durch Schlangen noch Skorpionen oder andere Plagen gesundheitlich in Gefahr kommt. Dies ist im tropischen Binnenland eher der Fall und manchen schon zum Verderben geworden. Wer einmal eine Fülle von Naturschönheiten bewundern möchte, besonders was die reichhaltige Pflanzenwelt anbetrifft, sollte eine Südseeinsel besuchen. Wenn er auch noch lange kein fertiges Paradies antreffen wird, kann er sich doch an dem, was diese Inseln bieten, reichlich freuen, denn das Auge und das Herz werden von der Überfülle unerwarteter Schönheiten gesättigt werden.

Schwer ausscheidbare Gifte

Die Gefährlichkeit der Gifte ist nicht nur aufgrund der spezifischen Giftwirkung zu beurteilen, sondern viel mehr noch in ihrer Wirkung auf lange Sicht hin. Gifte, die typische Erscheinungen auslösen, wie beispielsweise Brechdurchfall, die sich aber leicht wieder ausscheiden oder neutralisieren lassen, mögen für den Geschädigten zwar sehr unangenehm sein und von ihm bereits schon als gefährlich beurteilt werden. Weit schlimmer ist es jedoch um jene Gifte bestellt, die keine solchen Erscheinungen auslösen, wohl aber im Körper bleiben und degenerative oder schleichende Leiden zur Folge haben. Ja, sie können sogar wesentlich am Krebsgeschehen beteiligt sein. Solche Gifte sind sehr gefährlich, und es ist äusserst schlimm, dass sie sowohl durch den Fachmann als auch durch die Gesundheitsbe-